

Handlungskonzept

gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus im Kreis Recklinghausen

Entstanden in Kooperation zwischen  Kommunales Integrationszentrum Kreis Recklinghausen und **REinit**e.v.

Entwickelt unter Beteiligung von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen im Kreis Recklinghausen.

Stand Oktober 2018

Entstanden im Rahmen von:

NRWeltoffen

demokratie
leben

Landeszentrale
für politische Bildung
Nordrhein-Westfalen



**KREIS
RECKLINGHAUSEN**
DER VESTISCHE KREIS

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Mai 2016 hat das Land NRW ein integriertes Handlungskonzept zur Prävention gegen Rechtsextremismus und Rassismus verabschiedet. Mit dem Programm „NRWeltoffen“ wurde zeitgleich für Kommunen die Möglichkeit geschaffen, regionale Handlungskonzepte zu erarbeiten. Mit dem Beschluss des Kreistages Ende des Jahres konnte das Kommunale Integrationszentrum mit der Erarbeitung eines Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus beginnen.



Mir war dieser Schritt ein besonderes Anliegen. Denn auch wenn sich der Großteil der Kreisbevölkerung zu den demokratischen Grundwerten bekennt und klare Kante gegen Rassismus und Antisemitismus zeigt, spielen die Themen Antisemitismus und Alltagsrassismus eine Rolle – hier wie überall.

Gerade die Herausforderungen, die im Zuge der Zuwanderung in den letzten Jahren auf uns zukamen, gilt es zu meistern. Wir müssen rechten Ideologien und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit den Wind aus den Segeln nehmen und mit einer klaren Position entgegentreten. Die hohe Beteiligung an den partizipativen Prozessen in der Erstellung dieses Konzepts zeigt deutlich, dass die Bürgerinnen und Bürger im Kreis Recklinghausen bereit dazu sind, gegen menschenverachtende Ideologien einzustehen.

In sechs Werkstätten diskutierten über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu unterschiedlichen Themen, auf deren Grundlage das Handlungskonzept und das Leitbild erarbeitet wurden. Innerhalb der Kreisverwaltung finden im Zuge dessen hochwertige Fortbildungen zu den Themen Diskriminierung, Rassismus und Rechtspopulismus statt, in den kreisangehörigen Städten gibt es Schulungen und ein kreisweites Netzwerk wurde gegründet.

Diese Broschüre ist das Ergebnis aus zwei Jahren Arbeit und einem umfangreichen Prozess, von und mit den Bürgerinnen und Bürgern des Kreises. Sie ist eine Grundlage für alle, die sich für Toleranz stark machen möchten. An jeder und jedem Einzelnen von uns hängt nun die Umsetzung der hier gesammelten Handlungsempfehlungen. Ich bin guter Dinge, dass wir das gemeinsam schaffen werden.

Ich danke den zahlreichen Akteurinnen und Akteuren, den kreisangehörigen Städten, den beteiligten Institutionen sowie dem Projektpartner Re/init e.V. für die gute Arbeit und das tolle Engagement. Mein besonderer Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen des Kommunalen Integrationszentrums, die bereits mit dem kreisweiten Integrationskonzept oder auch Projekten wie „Demokratie leben!“ ihre Expertise in der Thematik unter Beweis gestellt haben. Ohne Sie alle wäre dieses überzeugende Ergebnis nicht möglich gewesen.

Liebe Leserin, lieber Leser, lassen Sie uns das Handlungskonzept gemeinsam umsetzen und damit ein deutliches Zeichen setzen gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus im Kreis Recklinghausen.

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Cay Süberkrüb". The signature is written in a cursive, flowing style.

Cay Süberkrüb
Landrat

Ziele im Kreis Recklinghausen

Die Vielfalt der Gesellschaft prägt und gestaltet das Leben im Kreis Recklinghausen.

Das Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus ist ein von verschiedenen Akteur*innen aus Politik und Gesellschaft gemeinsam entwickeltes Konzept mit dem Ziel, ein menschenrechtsorientiertes, tolerantes und demokratisches Zusammenleben im Kreis Recklinghausen zu fördern.

Gemeinsam wollen die Akteur*innen des Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus ein Klima der Akzeptanz schaffen und sich gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und rechtsextreme Ideologien öffentlich positionieren.

Sie stehen für eine demokratische Kultur und ein gleichberechtigtes Miteinander aller Menschen in der Gesellschaft.

Netzwerk gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus

In einem kreisweiten Netzwerk gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus sollen sich unterschiedliche Akteur*innen aus Politik und Gesellschaft im Kreis Recklinghausen engagieren, um möglichst viele unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen zu erreichen. Das Netzwerk dient dem Austausch für eine kritische Reflexion der Arbeit gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus. Es ist ein Forum für Multiplikator*innen, das dynamisch und kontinuierlich gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus arbeitet.

Mit diesem Netzwerk leisten die Menschen im Kreis Recklinghausen einen aktiven Beitrag zu mehr Information, sowie Prävention und Bekämpfung von Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus in der Gesellschaft.

Das kreisweite Netzwerk gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus ist aufgefordert, geeignete Maßnahmen, Materialien und Handreichungen, die sich mit den verschiedenen Ausprägungen von Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus auseinandersetzen, für und mit Verwaltungen, Unternehmen, Schulen, KiTas und andere Einrichtungen zu entwickeln und umzusetzen.

Weitere Ziele des Handlungskonzeptes

- Alle Formen von Diskriminierung vermeiden und verhindern.
- Jede Form von Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus und alle anderen Ideologien der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit verurteilen.
- Die Vielfalt der Gesellschaft schätzen und fördern.
- Eine solidarische Gesellschaft im Kreis Recklinghausen mitgestalten.
- Aktiv allen rassistischen Bemerkungen, Aussagen, Argumenten, Vorurteilen und Handlungen entgegenzutreten.
- Verwaltungen, Unternehmen, Verbände, Vereine und Institutionen dabei unterstützen, Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus als Querschnittsthema in allen Arbeitsfeldern zu thematisieren und die Sensibilisierung für diese Themen zu verstärken.
- Den kreisweiten Bedarf an Information, Beratung und Qualifizierung wahrnehmen, geeignete Möglichkeiten finden und Vereinbarungen treffen, wie künftig damit umgegangen werden kann.
- Verwaltungen, Unternehmen, Schulen, KiTas und andere Einrichtungen dabei unterstützen, die Vielfalt und Wertschätzung sichtbar zu machen, ihre Weiterentwicklung zu fördern und gegen Ideologien gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu sensibilisieren.
- Die Leitbildentwicklung gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus und damit verbundenen Diskriminierungsformen in allen Institutionen, Verwaltungen, Unternehmen, Schulen und KiTas im Kreis Recklinghausen anregen und die Akteur*innen bei deren Entwicklung und Umsetzung unterstützen.
- Gegen Hatespeech und Fake News sensibilisieren und über die Themen Hass und Hetze im Internet aufklären. Jungen Menschen sowie Multiplikator*innen in Bildungseinrichtungen in ihrem Wissen und ihren Kompetenzen stärken und Handlungsalternativen aufzeigen.

Die Akteur*innen des Handlungskonzeptes gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus im Kreis Recklinghausen verurteilen Ausgrenzung, Rassismus, Antisemitismus, Menschenfeindlichkeit und Intoleranz. Niemand darf wegen der Herkunft, des Geschlechts, der Abstammung, der sexuellen Orientierung und/oder Identität, des Glaubens, des Alters, der religiösen oder der politischen Anschauungen benachteiligt oder diskriminiert werden.

Die Akteur*innen treten für ein respektvolles Zusammenleben aller Menschen ein!

Konkrete Handlungsempfehlungen und Akteur*innen für die Umsetzung der Ziele

Ergebnisse der Tischdiskussionen der Demokratie- Zukunftswerkstatt I *Rechtsextreme Haltungen erkennen und (ihnen) entgegen*

In der Zukunftswerkstatt wurden aktuelle (lokale) Entwicklungen, Kernelemente und sprachliche Besonderheiten rechter Argumentation, sowie Möglichkeiten der direkten Auseinandersetzung mit rechtsextremen und rassistischen Positionen vorgestellt und erarbeitet.

Rechtsextreme Haltungen sind nicht nur ein Randphänomen. Häufig wird mit immer gleichen Schlagworten, Pauschalisierungen und hoher Emotionalität/Aggressivität in die Offensive gegangen. Die Argumentationen weisen nicht selten eine starke (thematische) Sprunghaftigkeit auf und erfolgen in klaren Gut-Böse- bzw. Freund-Feind-Kategorien.

Aggressives Auftreten und der Anspruch, die Wahrheit zu kennen, verunsichert und schüchtert zudem ein. Die thematische Sprunghaftigkeit führt häufig dazu, sich in einem „Rechtfertigungsmodus“ wiederzufinden. Hohe Emotionalität des Gegenübers erschwert es, Sachlichkeit zu wahren. Diese Schwierigkeiten in der Argumentation gegen rechtsextreme Haltungen erfordern eine klare Abgrenzung und durchdachte Argumentationsstrukturen.

➔ Ziel 1: Bildung eines kreisweiten Netzwerkes aller zivilgesellschaftlichen Akteur*innen.

Handlungsschritte:

- ❖ Organisation und Entwicklung eines dauerhaften Netzwerkes von Akteur*innen zur themenbezogenen Aufarbeitung der in den Zukunftswerkstätten aufgenommenen Diskussionspunkte.
- ❖ Erstellung eines Themenspeichers.

federführend ist das Kommunale Integrationszentrum

➔ Ziel 2: Formulierung eines kreisweiten Leitbildes gegen Rechtsextremismus, Rassismus und damit verbundene Diskriminierungsformen.

Handlungsschritte:

- ❖ Erster Entwurf eines Leitbildes aus den Aussagen der Entwicklungswerkstätten und Vorstellung in den politischen Gremien und Beschlussfassung.
- ❖ Weiterentwicklung durch das kreisweite Netzwerk unter Einbeziehung von Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft.
- ❖ Einbeziehung von Expert*innen (in beratender Funktion zu einzelnen Themenbereichen).
- ❖ Öffentliche Thematisierung und Transparenz der Leitbilderstellung.
- ❖ Leitbild als Ausgangspunkt von Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit.
- ❖ Leitbild als Vorbild für Institutionenleitbilder im Kreis Recklinghausen (Beispiele für wichtige Leitbildthemen siehe Leitbild Kreis Recklinghausen).
- ❖ Unterstützung anderer Institutionen und Einrichtungen im Kreis Recklinghausen bei der Erstellung eines eigenen Leitbildes gegen Rechtsextremismus, Rassismus und damit verbundene Diskriminierungsformen.
- ❖ Kontinuierliche Thematisierung von Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen.

Einzubeziehende Akteur*innen:

- Kreis, kreisangehörige Städte
- konfessionelle und freie Träger
- Antidiskriminierungsstellen und -beauftragte
- Kommunales Integrationszentrum

➔ **Ziel 3: Information, Beratung, Fortbildung und Vernetzung von Akteur*innen im Kreis Recklinghausen.**

Handlungsschritte:

- ❖ **Organisation und Entwicklung von themenbezogenen Informationsveranstaltungen, Flyern/Infoblättern und Schulungsmaterialien.**
- ❖ **Zielgruppengerechte Sensibilisierungs-, Fort- und Weiterbildungsangebote und Information- und Schulungsmaterialien für Jugendliche, Erwachsene und Fachkräfte aus verschiedenen Sparten (z.B. KiTas, Schulen, Jugendeinrichtungen) zu den Themen:**
- ❖ **Diskriminierung, Vorurteilsabbau und diskriminierungsfreies Miteinander,**
- ❖ **Kommunikation und Konfliktlösung,**
- ❖ **historische Kontexte aktueller Ereignisse,**
- ❖ **Umgang mit rechten Haltungen (sog. „Argumentationstrainings gegen Stammtischparolen“), couragiertes Auftreten bei rassistischen Vorfällen,**
- ❖ **rassismuskritische Erziehung und Bildung,**
- ❖ **Alltagsrassismus und Reflexion der eigenen Haltung,**
- ❖ **(Internationales) Menschenrecht,**
- ❖ **Interkulturelle Kompetenz.**
- ❖ **Öffentliche Thematisierung rassistischer und antisemitischer Vorfälle.**
- ❖ **Stärkung der beratenden Akteur*innen, themenspezifischer Projekte und Regelstrukturen vor Ort durch Unterstützung und Wertschätzung.**

Einzubeziehende Akteur*innen:

- Kreis, kreisangehörige Städte
- konfessionelle und freie Träger
- Antidiskriminierungsstellen/ und –beauftragte,
- SoR/SmC (Schule ohne Rassismus/ Schule mit Courage) Schulen (Rektorat, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter), Erzieher*innen
- Kommunales Integrationszentrum

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass bereits bestehende

- **Präventionsmaßnahmen und -projekte.**
- **pädagogische und sozialarbeiterische Regelstrukturen und**
- **Formate und Orte der (inter-)kulturellen Begegnung**

einer zusätzlichen finanziellen und personellen Unterstützung bedürfen!

Es ist eine Aufgabe der Akteur*innen auf die Bedeutung dieser vorhandenen Aktivitäten immer wieder hinzuweisen und Fördermöglichkeiten zu akquirieren bzw. Unterstützung zur Verfügung zu stellen.

Die Verantwortung jedem Menschen Wertschätzung entgegenzubringen, obliegt der Verantwortung jeder/jedes Einzelnen und ist somit eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Ergebnisse der Tischdiskussionen der Demokratie- Zukunftswerkstatt II ***Erinnerungsarbeit nachhaltig gestalten***

Erinnerungsarbeit beinhaltet die Auseinandersetzung mit Zeitdokumenten, Zeitzeug*innen oder Erinnerungsorten und ist bereits fest in Schulen und vielen außerschulischen Einrichtungen verankert. Unter dem Titel „Erinnerungsarbeit nachhaltig gestalten“ wurden aktuelle Möglichkeiten der Aufarbeitung des 1. und 2. Weltkrieges und der Verbrechen und Ideologiemerkmale des Nationalsozialismus diskutiert.

Ein besonderer Fokus lag dabei auf der nachhaltigen Gestaltung von Erinnerungsarbeit. In der Diskussion bestand Einigkeit darüber, dass die Methoden zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Veranstaltungen und Projekten historisch-politischer Bildung stetig aktualisiert werden müssen und den Gegenwartsbezug nicht vernachlässigen dürfen. Der Einsatz von zum Beispiel neuen Medien im gesamten Projektverlauf kann zudem einen wichtigen Lebensweltbezug darstellen, wodurch Motivation und Engagement der Zielgruppen gesteigert werden können. Denn Erinnerungsarbeit muss zielgruppengerecht aufbereitet werden und mit jeder Altersgruppe stattfinden, damit die Verantwortung jeder/jedes Einzelnen erkennbar wird und bleibt.

➔ **Ziel 1: Formulierung von Leitlinien partizipativer Erinnerungspädagogik unter Einbezug engagierter Fachkräfte und Institutionalisierung über die beteiligten Akteure.**

Handlungsschritte:

- ❖ **Intensivierung der Einbeziehung der lokalen Erinnerungs- und Gedenkort in die historisch-politische Bildung.**
- ❖ **Gezielte Einbindung der Adressaten historisch-politischer Bildung in die Leitlinienerstellung.**
- ❖ **Stärkung fester Kooperationen zwischen Schulen und historisch-politischer Bildungsorte.**
- ❖ **Gezielte Einbeziehung der Zielgruppen in Planung und Durchführung von Veranstaltungen der historisch-politischen Bildung.**
- ❖ **Empfehlung von multiperspektivischer, partizipativer, mediengestützter und fächerübergreifender Erinnerungsarbeit, bspw. durch internationale Vernetzung, durch klassen- und fächerübergreifende Projekte an Schulen oder Methoden der demokratischen (Medien-) Bildung.**
- ❖ **Berücksichtigung und Förderung positiver Erfahrungen und Verknüpfungen in der Erinnerungsarbeit, zum Beispiel durch die Beschäftigung mit Hilfsbereitschaft oder Widerstandsbewegungen im 3. Reich.**
- ❖ **Herstellung von Gegenwarts- (tagesaktuelle Themen, Globalität) und von Lebensweltbezügen und Nutzung neuer Medien zur Motivierung in der und Aktualisierung der historisch-politischen Bildung.**

Einzubeziehende Akteur*innen:

- Kreis und kreisangehörige Städte
- konfessionelle und freie Träger
= Schulen (Rektorat, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter), SoR/SmC (Schule ohne Rassismus/ Schule mit Courage), Jugendhilfeeinrichtungen, sowie Einrichtungen der historischen, politischen und kulturellen Bildung
- Kommunales Integrationszentrum
- Partnerkreise
- Zielgruppen der historisch-politischen Erinnerungsarbeit

➔ Ziel 2: Bereitstellung von Informationen, Fortbildungen.

Handlungsschritte:

- ❖ **Erstellung und Sammlung von pädagogischen Materialien (von der KiTa bis zur Oberstufe).**
- ❖ **Allgemeines Informationsblatt zur Erinnerungspädagogik erstellen und verteilen (über Newsletter und Netzwerke, sowie gezielt an Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen).**
- ❖ **Informationen über Erinnerungsorte, Spuren, Museen, Mahnmale, Synagogen etc. in der Region (LWL Kulturatlas, www.ns-gedenkstaetten.de).**
- ❖ **Fort- und Weiterbildungen für Fachkräfte aus der pädagogischen und sozialen Arbeit zum Thema Methoden der Erinnerungspädagogik und multiperspektivische Erinnerungsarbeit.**
- ❖ **Informationen zu Beratung und Hilfestellung bei Fragen zu methodischen, inhaltlichen oder Antragsfragen.**
- ❖ **Themenbezogene Öffentlichkeitsarbeit zur Bewerbung historisch-politischer Angebote bzw. von Erinnerungsorten und zur allgemeinen Sensibilisierung.**
- ❖ **Unterstützung und Engagement in der Kooperation zwischen Trägern und Erinnerungsorten, sowie Archiven zur Förderung der pädagogischen Arbeit mit originalen Zeitdokumenten.**
- ❖ **Erstellung einer Website und Informationsbroschüre, sowie einer App. (Enthält Informationen für die pädagogische Arbeit, Kontakte und Ansprechpersonen, Materialien, lokale Aktivitäten und Orte).**
- ❖ **Anbringung von Informationstafeln zur Erhöhung der Sichtbarkeit lokaler historischer Orte in den kreisangehörigen Städten.**
- ❖ **Konzeption und Ausrichtung von Fortbildungen sowohl für pädagogische Fachkräfte als auch für interessierte Menschen.**

Einzubeziehende Akteur*innen:

- Kreis und kreisangehörige Städte
- konfessionelle und freie Träger
=Schulen (Rektorat, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen), SoR/SmC, (Schule ohne Rassismus/ Schule mit Courage), Jugendhilfeeinrichtungen, sowie Einrichtungen der historischen, politischen und kulturellen Bildung
- Kommunales Integrationszentrum.

Ergebnisse der Tischdiskussionen der Demokratie- Zukunftswerkstatt III Mit Fakenews und Hatespeech umgehen

Fake News sind Falschmeldungen, die meist in sozialen Onlinenetzwerken viral verbreitet werden. Diese werden in „manipulativer Absicht“ verbreitet und sind häufig strategisches Mittel von politischen Agitator*innen.¹

Hate Speech sind Hassreden, die die Herabsetzung und Verunglimpfung von Personen und Personengruppen zum Ziel haben. Ausgrenzungen und Gewaltandrohungen stehen dabei deutlich im Vordergrund der „Hassredner*in“.²

Diese beiden Aspekte der Diskriminierung von Einzelpersonen und Personengruppen basieren auf dem oftmals anonymen „posting“, vorrangig in sozialen Onlinenetzwerken und Instant Messengern. In der Diskussion wurde klar, dass es viele persönliche Erfahrungen mit

beiden Phänomenen gibt. Der Konsens in der Diskussion lag in der aktiven Reaktion des/der Einzelnen auf Falschmeldungen und Hassreden, indem man häufig angebotene Meldedfunktionen des jeweiligen Social Media-Anbieters nutzt oder polizeilich Anzeige erstattet. Viele geteilte Inhalte dürfen zudem nicht unbehandelt bleiben, sondern bedürfen einer klaren Stellungnahme der Öffentlichkeit.

➔ **Ziel 1: Fake News und Hate Speech sind im Kreis Recklinghausen ein gesamtgesellschaftliches Thema. Informationen und Beratung dazu werden ausgebaut und unterstützt.**

Handlungsschritte:

- ❖ **Beratung und Aufbereitung von Informationen für Betroffene von Hate Speech und deren Angehörige.**
- ❖ **Thematisierung von Medienkompetenz und Menschenrechtsbildung (Grundhaltung) in Schule und Ausbildung.**
- ❖ **Faktenblatt als Argumentationshilfe gegen Fake News verteilen (über Newsletter und Netzwerke, sowie gezielt an Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen).**
- ❖ **Öffentlichkeitsarbeit, z.B. eine Kampagne gegen Hate Speech starten.**
- ❖ **Fort- und Weiterbildungen (Medienkompetenz) für Fachkräfte aus der pädagogischen und sozialen Arbeit.**
- ❖ **Identifikation von Akteur*innen mit den Themen und Bildung einer Arbeitsgruppe.**
- ❖ **Sensibilisierung von bspw. Schülervertretungen, Betrieben, Betriebsräten.**

Einzubeziehende Akteur*innen:

- Kreis und kreisangehörige Städte
- konfessionelle und freie Träger
- Betriebe
- Kommunales Integrationszentrum
- Presseakteur*innen
- Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL)
- VHS

¹ Vgl. Rechtschreibduden, Ausgabe 27, 2017.

² Vgl. dazu zum Beispiel: <https://www.bpb.de/252396/was-ist-hate-speech>.

- ➔ **Ziel 2: Vorhandene Informationsangebote zum Thema Medienkompetenz/Social Media werden unterstützt, beworben und ausgebaut.**

Handlungsschritte:

- ❖ Durchführung von Unterrichtseinheiten, Themenwochen oder Workshops an Schulen oder Jugendhilfeeinrichtungen durch außerschulische Expert*innen.
- ❖ Einbindung von Jugendlichen und Betroffenen als Expert*innen.
- ❖ Öffentlichkeitsarbeit und zielgruppenaffine Werbung.
- ❖ Verankerung des Themas im Lehrplan und in der Lehrer*innenausbildung.
- ❖ Fort- und Weiterbildungen oder Sensibilisierungen für Fachkräfte und Vermittlung eines Methodenkoffers.
- ❖ Einbindung des Themas in ein zu erstellendes Leitbild, Empfehlung von Medienbeauftragten in den Institutionen.
- ❖ Arbeitsgruppe der Medienbeauftragten bilden, Elternbildung zu Hate Speech in den sozialen Medien und Grundlagen der Aufsichtspflicht, z.B. durch eine VHS.
- ❖ Erarbeitung oder Vervollständigung einer Netiquette als Vorlage für Betriebe, Behörden und Institutionen.
- ❖ kreisweite Selbstverpflichtung/Label für Behörden, Institutionen und Betriebe (siehe auch Ergebnisse zur DZW V mit dem Thema institutionelle Diskriminierung).

Einzubeziehende Akteur*innen:

- Kreis und kreisangehörige Städte
- konfessionelle und freie Träger (z.B. Jugendhilfeeinrichtungen und außerschulische Bildung)
- SoR/Sm (Schule ohne Rassismus/ Schule mit Courage)Schulen
- Betriebe
- Kommunales Integrationszentrum
- Presseakteur*innen
- Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL)

Ergebnisse der Tischdiskussionen der Demokratie- Zukunftswerkstatt IV
Rassismuskritische Elementar und Primarpädagogik

Der Elementarbereich ist die erste Stufe des deutschen Bildungssystems für Kinder im noch nicht schulpflichtigen Alter, die in Institutionen vorschulische Förderung, Bildung und Betreuung erfahren. An den Elementarbereich schließt sich der Primarbereich an, der die schulpflichtigen Kinder der Klassen 1-4 (nur in Berlin und Brandenburg Klassen 1 bis 6) und den offenen Ganztags umfasst. Schulkindergärten, Vorklassen oder Grundschulförderklassen können je nach Bundesland auch dazu gehören.

Unter dem Titel „Rassismuskritische Elementar- und Primarpädagogik“ werden aktuelle Theorien über die vorurteils- und diversitätsbewusste Erziehung der Kinder von der Geburt bis zum Ende der Grundschulzeit und die diskriminierungssensible Elternarbeit verstanden.

- ➔ **Ziel: Fokussierung interkultureller Öffnung der Einrichtungen durch diversitätsbewusste und diskriminierungssensible Bildung, Erziehung und Elternarbeit in den Bereichen...**

...der pädagogischen Praxis.

Handlungsschritte:

- ❖ **Nutzung außerschulischer Lernorte.**
- ❖ **Einbeziehung interreligiöser Feste und kulturspezifischer Mahlzeiten.**
- ❖ **Einbeziehung von Spielen/Sprachspielen aus anderen Kulturen.**
- ❖ **Einbeziehung von Geschichten, Büchern, Liedgut in verschiedenen Sprachen.**
- ❖ **Förderung der Offenheit von Kindern gegenüber anderen Kulturen und Sprachen.**
- ❖ **Förderung der Mehrsprachigkeit durch Programme wie Griffbereit und Rucksack.**
- ❖ **Feedbackmöglichkeit für Kinder schaffen.**

Einzubeziehende Akteur*innen:

- KiTa-/Schulleitung
- SoR/SmC (Schule ohne Rassismus/ Schule mit Courage) Schulen
- Träger
- Kompetenzteam
- (Landes)jugendamt
- Antidiskriminierungsstellen
- Kommunales Integrationszentrum

...der Elternarbeit.

Handlungsschritte:

- ❖ **Einbeziehung aller Eltern durch Angebote wie Elterncafé mit Sozialarbeitern, Patenschaften, Anker-Eltern.**
- ❖ **Unterstützung durch das KI bei der Implementierung von Griffbereit und Rucksackgruppen.**
- ❖ **Informationsveranstaltungen und Infoblätter für Eltern.**

Einzubeziehende Akteur*innen:

- KiTa-/Schulleitung
- SoR/SmC (Schule ohne Rassismus/ Schule mit Courage) Schulen
- Kommunale, konfessionelle und freie Träger
- Antidiskriminierungsstellen
- Kommunales Integrationszentrum

...Fortbildung, Weiterbildung, Information und Material zum Thema Diversität für Fachkräfte.

Handlungsschritte:

- ❖ **Zu verschiedenen Themen wie**
 - **Diversität, Diskriminierung und Rassismus,**
 - **Haltung,**

- Trauma,
- Selbstreflexion (einzeln, Gruppe, Supervision),
- Förderung der Mehrsprachigkeit / sprachensible Pädagogik.
- ❖ Teamtrainings.
- ❖ Aufbau päd. Selbstverständnis.

Einzubeziehende Akteur*innen:

- KiTa-/Schulleitung
- SoR/SmC (Schule ohne Rassismus/ Schule mit Courage) Schulen
- Träger
- Kompetenzteam
- (Landes)jugendamt
- Antidiskriminierungsstellen
- Kommunales Integrationszentrum

...der Erstellung eines diskriminierungssensiblen Leitbildes.

Handlungsschritte:

- ❖ Grundsatz: Inklusion auf allen Ebenen unabhängig von Geschlecht, Sprache, Alter, Herkunft, sexueller Orientierung, körperlichen und geistigen Fähigkeiten.
 - Verpflichtung, Kinder aller Religionen und Nationalitäten zu zulassen.
 - Berücksichtigung von Traumata.
 - Essensangebot, das allen gerecht wird.
- ❖ Team
 - Mitarbeiter spiegeln die Gesellschaft wieder,
 - Multiprofessionelle Teams,
 - Verpflichtung zur Selbstreflexion hinsichtlich Diversitätsbewusstsein,
 - Verständigung über gemeinsame Regeln/Werte,
 - Austausch mit anderen Professionen,
 - Feedback regelmäßig, gegenseitig, Streitkultur entwickeln.
- ❖ Fortbildungen
 - Regelmäßige Fortbildungen im Bereich Diversitätsorientierung

Einzubeziehende Akteur*innen:

- KiTa-/Schulleitung
- SoR/SmC (Schule ohne Rassismus/ Schule mit Courage) Schulen
- Jugendamt, Schulamt
- Kommunale, konfessionelle und freie Träger
- Antidiskriminierungsstellen
- Kompetenzteam
- Kommunales Integrationszentrum

Ergebnisse der Tischdiskussionen der Demokratie- Zukunftswerkstatt V

Institutionelle Diskriminierung abbauen

Durch alltägliches Handeln innerhalb verschiedener Institutionen kann es zu einer Benachteiligung von bestimmten Personen und Gruppen kommen. Wir unterscheiden hier in direkter institutioneller Diskriminierung (absichtliche Handlung von Institutionen in gewisser Regelmäßigkeit) und indirekter institutioneller Diskriminierung (Regeln und Vorschriften, die bewusst oder unbewusst angewendet werden und durch die bestimmte Gruppen benachteiligt werden). Dies kann auch der Fall sein, wenn unterschiedliche Gruppen gleich behandelt werden, obwohl sie nicht die gleichen Chancen haben.

Die Kernfrage der Diskussionen lautete: Wie kann man die private Wirtschaft und den öffentlichen Dienst entsprechend informieren und begleiten, um deren Arbeit möglichst diskriminierungsfrei zu gestalten? Viele Punkte führten zu der Überlegung, dass die Zuständigkeit für einige der Punkte bei einem strategisch eingesetzten und flächendeckenden Quartiersmanagement liegen könnte. Zudem wurde thematisiert, dass Verwaltungsmitarbeiter*innen und Beamt*innen verpflichtende Schulungen besuchen sollten und sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sein müssen.

➔ **Ziel 1: Institutionelle Diskriminierung ist ein gesamtgesellschaftliches Thema im Kreis Recklinghausen und in den Städten des Kreises vor Ort.**

Handlungsschritte:

- ❖ **Informationsveranstaltungen.**
- ❖ **Publikationen mit Definitionen/Informationen/Handlungsempfehlungen.**
- ❖ **Begegnung zwischen Menschen schaffen.**
- ❖ **Anerkennung der Eigenheiten, Riten, Feiertage, etc. verschiedener Kulturen.**
- ❖ **Öffentlichkeitsarbeit oder Kampagnen.**
- ❖ **Anregung einer Diskussion über Quotierungen (zum Beispiel auf dem Arbeits-/ oder Wohnungsmarkt).**
- ❖ **Förderung und Anerkennung von Angestellten, die sich in interkulturellen Kompetenzen und Diversitätssensibilität fort-/weiterbilden.**
- ❖ **Leitbilderstellung.**
- ❖ **Maßnahmen der interkulturellen Öffnung.**
- ❖ **Weiterentwicklung des Beschwerde- und Feedbackmanagements von Institutionen.**

Einzubeziehende Akteur*innen:

- Kreis und kreisangehörige Städte
- SoR/SmC (Schule ohne Rassismus/ Schule mit Courage) Schulen
- Quartiersmanagement
- Kommunales Integrationszentrum
- Antidiskriminierungsstellen
- Wohnungsämter und privatwirtschaftliche Institutionen/Vermieter*innen

➔ **Ziel 2: Akzeptanz, Gleichberechtigung und Partizipation von Menschen/bestimmten Gruppen mit ausgrenzenden und zugeschriebenen Merkmalen.**

Handlungsschritte:

- ❖ **Entwicklung neuer und Überprüfung vorhandener Beteiligungsformate für und mit allen Beteiligten.**

- ❖ **Informationsveranstaltungen/Fortbildungen/Implementierung von diversitätsbewusster Bildung in Ausbildungsgänge.**
- ❖ **Öffentlichkeitsarbeit oder Kampagnen für mehr Akzeptanz und Gleichberechtigung.**
- ❖ **(Online-) Publikationen mit Informationen oder Handlungsempfehlungen.**
- ❖ **Kreisweites Label (zum Beispiel „Dieses Unternehmen ist migrationsfreundlich“).**
- ❖ **Beratung für Betroffene, Unternehmen, Kommunen.**
- ❖ **Sensibilisierung des Beschwerdemanagement im Kreis, den Städten, Unternehmen.**

Einzubeziehende Akteur*innen:

- Bund/Länder/Kommunen/Kreise
- Kommunale Integrationszentren
- Antidiskriminierungsstellen
- Quartiersmanagement
- Politische und kulturelle außerschulische Bildung
- VHS und SEL (Studieninstitut Emscher-Lippe), Fachhochschule für öffentliche Verwaltung
- Theater- und Operntendancen
- SoR/SmC (Schule ohne Rassismus/ Schule mit Courage) Schulen und KiTas
- Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte

➔ **Ziel 3: Ein Ziel des Kreises ist „Beste Bildung für alle“. Dies kann nur erreicht werden, wenn ungleiche Chancen erkannt werden und nicht zur Benachteiligung führen.**

Handlungsschritte:

- ❖ **Diskriminierungssensible Informationsveranstaltungen oder Fortbildungen.**
- ❖ **Paten ausbilden und vermitteln.**
- ❖ **Flächendeckende (aufsuchende) Beratung für Betroffene, Unternehmen, Kommunen.**
- ❖ **Transparenz von Bildungszugängen.**
- ❖ **Feste Verankerung von kultureller Bildung im Bildungssektor.**
- ❖ **Sprachsensibler Unterricht.**
- ❖ **DaZ (Deutsch als Zweitsprache)-Lehrkräfte stärken.**

Einzubeziehende Akteur*innen:

- Bund/Länder/Kommunen/Kreise
- Kommunale Integrationszentren
- SEL (Studieninstitut Emscher-Lippe) und VHS
- Antidiskriminierungsstellen
- Quartiersmanagement
- Politische und kulturelle außerschulische Bildung
- Theater- und Operntendancen
- SoR/SmC (Schule ohne Rassismus/ Schule mit Courage) Schulen und KiTas

Beteiligte Akteur*innen / Institutionen im Kreis Recklinghausen

Abrahamsfest / CIAG	KJH Flow gGmbH
Alexandrine-Hegemann-Berufskolleg	Kommunales Integrationszentrum
Amnesty International Kreis Recklinghausen	Kreativzentrum Anne Frank
Berufskolleg Gladbeck	Kreisverwaltung Recklinghausen
Bildungswerk der Humanistischen Union	Kriminalprävention Polizei Recklinghausen
Bündnis 90/Die Grünen	Kulturbüro Stadt Herten
Caritas Recklinghausen	Kuniberg Berufskolleg
CIAG-Marl / Marler Wege zum Frieden	Landesstelle Schulpsychologie (LaSP)
DGB-Bildungswerk NRW	LWL-Medienzentrum
Diakonisches Werk im Kirchenkreis Recklinghausen	mobim
Diakonisches Werk, Umwelt-Werkstatt Herten	NinA NRW
Die Falken Recklinghausen	NRWeltoffen Kreis Minden-Lübbecke
DIE LINKE Datteln	Partnerschaft für Demokratie Herten
Die PARTEI. Castrop-Rauxel	Partnerschaft für Demokratie Waltrop
DKP Recklinghausen	Paul-Spiegel-Berufskolleg (Dorsten)
Ev. Kirchenkreis Recklinghausen	Projekt Willkommensstätten
Flüchtlingshilfe Waltrop	RE/init e.V.
Freundschaftsverein Tczew-Witten e.V.	Ruhr-Universität Bochum
Friedensweg e. V.	Salvador-Allende-Haus
Gesellschaft CJZ Kreis Recklinghausen	Schulreferat Ev. Kirchenkreis
Gewerkschaft der Polizei NRW	SkF Recklinghausen
Gladbecker Bündnis für Courage	Sozialdienst kath. Frauen Recklinghausen
Grimme Institut	Stadt Haltern am See
GV Waltrop 1961 e.V.	Stadt Herten
Haus der Kulturen Herten	Stadt Waltrop
Herwig-Blankertz-Berufskolleg	TANDEM NRW
Hittorf-Gymnasium	Theodor Heuss Gymnasium
Integrationsagentur Marl (AWO)	TÜV NORD Bildung
JOBLINGE Kompass Ruhr	VHS Recklinghausen
Johanneswerk	Villa ten Hompel
Jüdisches Museum Westfalen	VVN-BdA Kreisvereinigung Recklinghausen e.V.
Jugendamt Stadt Herten	Waldritter e.V.
Jugendgerichtshilfe	Werner-von-Siemens-Realschule Gladbeck
Jugendhilfe im Strafverfahren Stadt Herten	WIR sind gegen Gewalt und gegen Rassismus
Käthe-Kollwitz-Gesamtschule	WiS Flow Erkenschwick



**Kommunales Integrationszentrum
im Kreis Recklinghausen
Kurt-Schumacher-Allee 1
45657 Recklinghausen**

*Ansprechpartner*innen:*

Herr Krämer (Leitung)
w.kraemer@kreis-re.de

Frau Boßert (stellv. Leitung)
a.bossert@kreis-re.de



**RE/init e.V.
Am Steintor 3
45657 Recklinghausen**

Herr Specht (Geschäftsführer)
gerd.specht@reinit.de
und
info@reinit.de

Entstanden im Rahmen von:

NRWeltoffen

**demokratie
leben**

Landeszentrale
für politische Bildung
Nordrhein-Westfalen

